

Die Basler Jagdhornbläser

Autor(en): Cedric F.W. Rieppel

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1979

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ddb3f863-cf79-4830-a8ef-ffbdda975455>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

DIE BASLER JAGDHORNBLÄSER

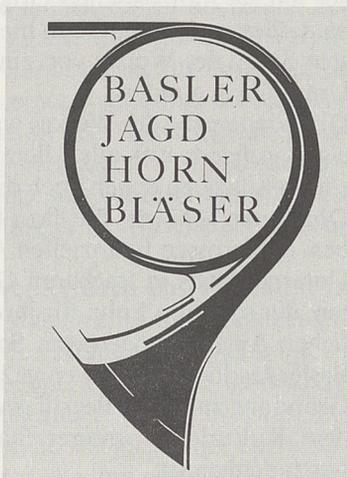
Die Wiege der «Basler Jagdhornbläser» stand im Kleinbasel, im Hause von Zita und Werner Civatti. Er war es, der 1972, unterstützt von seinen drei musizierenden Söhnen, das Horn zur Gründungsfanfare der Basler Jagdhornbläser ansetzte. Inzwischen ist die Gruppe auf zwölf Mitwirkende angewachsen und hat sich unter der künstlerischen Leitung von Josef Brejza, Solohornist im Basler Sinfonieorchester, auf Naturhörnern spielend, zu einem in Europa wohl einmaligen Ensemble entwickelt. Zeugnis davon gibt eine Reihe von Konzerten, die sie, meist zusammen mit Chor und Orchester der 1976 ebenfalls auf Anregung von Werner Civatti gegründeten «Ars Musici», vorwiegend in Basel gegeben haben.

So erregten die seit 1972 wiederholt aufgeführte Hubertusmesse und die seit 1976 jährlich wiederkehrenden Altstadtserenaden unter

dem Patronat der BOG, vor allem aber die Herbstkonzerte berechtigtes Aufsehen. Dass die mit der Ars Musici weit über hundert nichtprofessionellen Instrumentalisten und Sänger sich mit so viel Erfolg an höchst anspruchsvolle klassische Werke heranwagen durften, ist sicherlich ebenso sehr ihrem Engagement als dem glücklichen Umstand zu danken, dass auch ihnen in Pascal Borer, während der Saison 1979/80 am Stadttheater Basel verpflichtet, und Harri Rodmann, erster Kapellmeister am Basler Stadttheater, Künstler zur Seite stehen, die sie zu höchsten Leistungen anspornen.

So standen 1976 Verdis «Requiem» und 1977 Haydns «Schöpfung» auf dem Programm ihrer Konzerte in der Clarakirche. 1978 gelangten dort Monteverdis «Marienvesper» und Haydns «Jahreszeiten» zur Aufführung. Für den Herbstpart in Haydns «Jahreszeiten» wurden die Basler Jagdhornbläser im Mai 1979 vom Orchestre de Chambre de Lausanne verpflichtet, eine Einstudierung, von der ERATO Paris auch eine Schallplattenaufnahme herausgegeben hat.

1979 war für die Basler Jagdhornbläser aber auch aus einem anderen Grund ein besonderes Jahr, stand doch auf dem Programm ihres Herbstkonzertes in der Clarakirche ausser Werken von Purcell und Mouret als Neu-Uraufführung das Divertissement «La chasse du cerf» von Jean Baptiste Morin, das 1708 vor Ludwig XIV. uraufgeführt und bis etwa zum Tode des Komponisten (1745) häufig gespielt worden ist, seither als konzertante Auffüh-



Das Signet der Basler Jagdhornbläser.



Werner Civatti (vorne), der Gründer der Basler Jagdhornbläser, während eines Konzertes in der Clarakirche in Basel.

zung jedoch nicht mehr gehört werden konnte. Wie kam es dazu? Civatti, stets auf der Suche nach Literatur für das Jagdhorn, hat Morins Werk vergeblich in Paris aufzuspüren versucht. Peter Hagmann vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Basel, an

den er sich um Hilfe wandte, ist es gelungen, Mikrofilme des in der Wiener Nationalbibliothek aufbewahrten Originaldruckes aus dem Jahre 1709 zu beschaffen, doch war es damit noch nicht getan. Morin hat nämlich, wie zu seiner Zeit üblich, nur die Vokalstimmen und den Generalbass vollständig notiert, alle konzertierenden Instrumente jedoch in einer einzigen Stimme zusammengefasst. So hat sich Harri Rodmann der gewaltigen Arbeit unterzogen, die Partitur für eine Besetzung mit zwei Vokalsolisten, vierstimmigem gemischtem Chor, Jagdhörnern, Oboen, Fagotten, Pauken, Streichorchester (ohne Bratschen) sowie mit Basso continuo einzurichten und auszuschreiben. Bevor jedoch mit dem Einstudieren des Werkes begonnen werden konnte, mussten noch die einzelnen Stimmen für das gesamte Ensemble ausgeschrieben werden. Eine mühsame Arbeit, bei der ihn Pascal Borer tatkräftig unterstützte. Fehlten «nur» noch die für die Aufführung benötigten Hoch-b-Naturhörner mit anderen als den üblichen Mensuren und Mundstücken, die höchste Anforderungen an die Bläser stellen. Der Basler Instrumentenbauer und Jagdhornbläser Rainer Egger hat sie französischen Originalen nachgebaut. Gesamthaft darf man hier also im wahrsten Sinne des Wortes von einer Basler Neuaufführung reden.

Die Wiedergabe des Werkes wurde als ein Ereignis gefeiert, was allen Beteiligten, aktiven wie passiven, zu denen auch die Stadt und die Donatoren gehören, die dazu beigetragen haben, den grossen finanziellen Aufwand dieses Unternehmens in tragbaren Grenzen zu halten, der schönste Lohn für ihre ausserordentlichen Anstrengungen war. So sind denn die Basler Jagdhornbläser wenige Jahre nach ihrer Gründung zu einem Begriff geworden, der aus dem Kulturleben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist.